

## KOMMENTAR

von  
Josef Gruber  
j.gruber@tips.at



### Warum Wählen gehen so wichtig ist

Immer wieder höre ich von Leuten, die mit der Politik unzufrieden sind, dass sie deshalb nicht zu den Wahlen gehen oder ungültig wählen wollen. Damit überlassen sie die Entscheidung jenen, die eine gültige Stimme abgeben.

Dieses Nichtausüben unseres demokratischen Rechts und Nutzen der Chance würden Menschen von Belarus (Weißrussland) über Russland bis Afghanistan und Hongkong nicht verstehen. Immer wieder riskieren dort Oppositionelle Gefängnisstrafen für ihr politisches Engagement. Leider bezahlen manche das Eintreten für freie und faire Wahlen auch mit ihrem Leben.

Umso wichtiger ist es, mit dem Nutzen des Wahlrechts ein deutliches Signal für die Demokratie zu setzen. Wie gut, dass wir einen Rechtsstaat haben, auch wenn immer wieder einmal versucht wird, diesen auszuhöhlen. Polen und Ungarn sind mehr als mahnende Beispiele in der EU. Und auch in Österreich gibt es dort und da Avancen zur Auslegung nach eigenen Interessen. Deshalb: Seien wir froh, dass wir in Österreich leben und nützen wir unser demokratisches Recht und gehen wir wählen als klares Signal für die Demokratie!

### Taten beurteilen

Nicht jedes verlockende Wahlversprechen überlebt den Wahltag. Umso wichtiger ist es, die Wahlwerbung kritisch zu hinterfragen. Meist reicht der Check mit dem Hausverstand. Immer gut fährt man, wenn man die Parteien in erster Linie nach ihren Taten der letzten Jahre beurteilt und dann seine Entscheidung trifft. Alles Gute!

## LANDWIRTSCHAFT

# „Der Bauer wird immer mehr zum Energiewirt“

**HOFKIRCHEN.** Landwirt Wolfgang Mader aus Hofkirchen hat mit dem Projekt „Eiweißgewinnung aus Grünmehl“ den OÖ Umweltlandespreis 2021 gewonnen. Durch ein technisch neues Verfahren wird aus Luzerne und Klee ein hochwertiges Eiweiß gewonnen, das Soja in der Futtermittelration ersetzen könnte.

von THOMAS LETTNER

Wolfgang Mader ist seit 25 Jahren Biobauer und betreibt auf seinem Betrieb Bio-Ackerbau. „Landwirte haben heutzutage oft keine Perspektive mehr. Die Kosten steigen, die Erträge steigen aber nicht mit. Durch die Klimaveränderung hat man außerdem viel mehr Produktionsrisiko. Wir hatten in den letzten zehn Jahren einen Schaden von 500.000 Euro“, berichtet Mader. Mit seiner Gattin diskutierte er lange, ob er den Betrieb verpachten und sich auf ihren Obstbaubetrieb in Dietach konzentrieren oder sich grundsätzlich etwas Neues einfallen lassen sollte.

### Auch für die Schweine- und Geflügelzucht geeignet

Auf 25 Prozent seines Grunds wachsen über drei Jahre lang Klee und Luzerne, sodass sich der Boden wieder erholen kann. Erst dann wird etwas anderes darauf angebaut. „Klee und Luzerne sind wahnsinnig wichtig für den Humusaufbau, da sie CO<sub>2</sub> und Stickstoff im Boden speichern. Ihre Wurzeln gehen bis in drei Meter Tiefe, weshalb sie den Boden festigen und den Wasserhaushalt verbessern“, sagt er. Ein großes Problem bei Dauerkulturen wie Klee oder Luzerne war bisher, dass sie in viehlosen Marktfruchtbetrieben nicht sinn-



Foto: Thomas Lettner

Wolfgang Mader gewinnt aus Klee und Luzerne hochwertiges Eiweiß, das als Futtermittel auch für die Schweine- und Geflügelzucht geeignet ist.

voll als Futtermittel verwertet werden konnten und daher von Landwirten meistens nur gemäht und gemulcht wurden. „Klee und Luzerne sind sehr ertragreiche Pflanzen. Aus einem Hektar Luzerne gewinne ich so viel Eiweiß-Ertrag wie aus zwei Hektar Sojabohne und so viel Stärke wie aus einem Hektar Getreide“, sagt Mader. Die Krux daran ist, dass aus Klee und Luzerne gewonnenes Eiweiß in ausreichender Qualität nur von Wiederkäuern verwertet werden kann. In der Schweine- und Geflügelzucht sei man auf Soja als Eiweißträger angewiesen, das großteils aus Südamerika importiert wird.

### Erster Testbetrieb des neuen Kleekraftwerks

Vor zehn Jahren experimentierte Mader mit seinen Kollegen erstmals an einem Verfahren, Eiweiß aus Klee und Luzerne in entsprechender Qualität für die Schweine- und Geflügelzucht herzustellen. Vor zwei Wochen begann der erste Testbetrieb seines neuen Kleekraftwerks. Täglich werden 25 Tonnen Futter gemäht, blanchiert, ausgepresst, getrock-

net und zu Pellets verarbeitet. „Schon sieben Stunden nach der Ernte sind die Pellets fertig. Sie enthalten 22 bis 30 Prozent Eiweiß“, sagt Mader.

### Konzept weiterentwickeln

Ein Grund, warum er die Anlage nicht schon viel früher errichtet hat, ist der große Energieaufwand. Um fossile Brennstoffe zu vermeiden, wurde viel in nachhaltige Energieerzeugung investiert. Ein 2.000 Quadratmeter großer Solarkollektor und eine 190 kWp Photovoltaik-Anlage liefern mehr als die Hälfte der benötigten Energie, die Dachluftabsaugung in Verbindung mit Wärmerückgewinnung, Wärmetauschern und Kondensations-trocknern bildet ein nachhaltiges Energie-Konzept. Eine Hack-schnitzelheizung deckt Energieflauten an Schlechtwettertagen. „Der Bauer wird immer mehr zum Energiewirt“, sagt Mader, der seine Anlage weiterentwickeln und vervielfältigen will. Bis Ende 2022 soll das fertige Konzept stehen. Gemeinsam mit Partnerfirmen will er es dann anderen Landwirten anbieten. ■